**Gute Leser\*innenbriefe schreiben**

*Lesebriefe sind für unsere Abstimmungskampagne unerlässlich. Diese Rubrik in Lokalzeitungen ist oft die meistgelesene. Lesebriefe tragen dazu bei, die Sichtbarkeit unserer Initiative kostenlos zu erhöhen, das Gefühl der Unterstützung zu stärken und neue Menschen zu überzeugen. Außerdem sind sie in den sozialen Netzwerken sehr leicht zu verbreiten. Hier findest du einige Tipps, wie du einen guten Brief schreiben kannst, sowie Beispiele für Textblöcke und Themen, die angesprochen werden sollten. Wenn du die Absätze auf Seite 2 als Vorlage verwenden willst, ist es wichtig, sie kurz etwas abzuändern.*

**1. Der Titel**

Der Titel sollte die Neugier der Leser\*innen wecken (aber auch der auswählenden Redaktor\*innen). Ein sachlicher Titel ist dazu wenig geeignet. Ein kurzer Satz, ein Wortspiel, ein Ausruf oder eine Frage schaffen eher Aufmerksamkeit. Besonders beliebt bei der Leser\*innenschaft sind Polemiken, die sich bereits im Titel ankünden.

**2. Der Text**

Der Text sollte kurz und knapp sein. Empfehlenswert sind zwischen 800 und 2000 Zeichen (je nach Zeitung). Es ist unmöglich, in einem Leser\*innenbrief alle Argumente anzuführen. Schreiber\*innen brauchen den Mut zur Lücke! So empfiehlt es sich, ein oder zwei Argumente oder Gedanken auszuführen. Abschliessen soll man den Lesebrief zum Beispiel mit einem Abtimmungsaufruf.

**3. Aufbau**

Es ist wichtig, den Lesebrief in Absätze zu gliedern (bspw. 4-5), um den Lesefluss zu vereinfachen. Die Bausteine sollen in erster Linie als Steinbruch dienen, um dir einen eigenen Beitrag „zusammen zu mauern“. Die Chance, dass ein Lesebrief veröffentlicht wird, ist am grössten, wenn der Brief auch noch eine persönliche Note kriegt.

Dein Brief richtet sich an die Leser\*innen der Zeitung, du musst also nicht sehr wissenschaftlich oder hochstehend schreiben. Schreibe so, dass dich möglichst viele Menschen verstehen, ohne sie für dumm zu halten.

**4. Versand**

Gib deinen Brief vor dem Versand noch jemandem zum Gegenlesen. Gewisse Zeitungen haben auch online Formulare, um Lesebriefe direkt einzugeben. Andere musst du per Mail kontaktieren. In einem Begleitsatz sollten (Mail)Adresse und Telefonnummer für allfällige Nachfragen der Redaktion ersichtlich sein. Der Begleitsatz lautet üblicherweise: "Ich bitte Sie, den beiliegenden Lesebrief in Ihrer Zeitung ungekürzt zu veröffentlichen. Besten Dank."

**Vorlagen für Absätze**

Die Zahlen sind erschütternd. Heute besitzt das reichste 1% der Schweizer Bevölkerung 43% des gesamten Vermögens des Landes. Seit 1980 hat sich die Kluft zwischen den Superreichen und dem Rest der Bevölkerung vergrössert. Die sozialen Ungleichheiten nehmen also zu, und die Pandemie wird den Druck auf diejenigen, die ohnehin schon am stärksten gefährdet sind, noch verstärken. Vergessen wir nicht, dass mehr als jede fünfte Person nicht mit unerwarteten Rückschlägen fertig wird, auch wenn die meisten von ihnen arbeiten. Für ein so reiches und wohlhabendes Land ist das einfach unanständig.

Während viele nicht einmal über die Runden kommen, werden andere unermesslich reich, ohne einen Finger zu rühren. Dies ist beispielsweise der Fall bei Familie Blocher, die im Jahr 2020 doppelt so viel an die Aktionär\*innen (davon 331 Millionen an sich selbst) wie an ihre 3075 Mitarbeiter auszahlte. Waren die Blocher-Töchter 1970x genialer und produktiver als ihre Angestellten? Offensichtlich nicht. Dieser Fall ist symptomatisch für die gegenwärtige Situation: Es ist das Eigentum, das Einkommen aus Kapital, das Reichtum schafft, und nicht die Löhne der arbeitenden Menschen.

Die 99%-Initiative schlägt vor, das Gleichgewicht zugunsten derjenigen wiederherzustellen, die wirklich Wohlstand schaffen, nämlich der Arbeiter\*innen. Durch die Besteuerung von Kapitaleinkommen (Dividenden, Mietzinsgewinne, Gewinne aus dem Verkauf von Aktien usw.), die ab einem Jahresbetrag von 100’000 Franken 1.5 Mal höher ist als das Arbeitseinkommen, kann die Besteuerung von niedrigen und mittleren Einkommen gesenkt werden. Die jährlichen Einnahmen von 10 Milliarden Franken, die durch die Initiative generiert werden, ermöglichen zudem die Stärkung des Service Public, der allen zugutekommt.

Während wir heute jeden Franken versteuern, den wir durch Arbeit verdienen, wird der grösste Teil von Kapitaleinkommen wenig oder gar nicht besteuert. Das Anliegen der 99%-Initiative ist nur gerecht.

Um klar zu sein: KMU und Kleinsparer\*innen sind nicht von der Initiative betroffen. Erstens richtet sich die 99%-Initiative nur an natürliche Personen. Unternehmen sind daher per Definition nicht von der neuen Besteuerung betroffen. Zweitens soll die Initiative erst ab einem bestimmten Schwellenwert gelten, den die Initiant\*innen auf 100'000 Franken festlegen wollen. Eine Kaderperson, die sich zusätzlich zu seinem Gehalt mehr als 100’000 Franken an Dividenden auszahlt, ist keineswegs ein\*e Kleinunternehmer\*in. Ein\*e Kleinsparer\*in ist auch nicht jemand, der 100'000 Franken Zinsen pro Jahr erwirtschaftet. Beide gehören zum reichsten 1%. Es ist also völlig legitim, dass sie auf Einkommen, das sie ohne Arbeiten erhalten haben, gerechter besteuert werden sollten.

Bei jeder progressive Initiative malen die Bürgerlichen den Teufel an die Wand, indem sie behaupten, dass die Reichen wegziehen. Das ist blosse Drohung. In der Tat ist die Besteuerung einer der unwesentlichsten Faktoren, warum sich Menschen in der Schweiz niederlassen. Weitaus wichtiger sind die Qualität der Infrastruktur, der Bildung oder der öffentlichen Dienstleistungen.

Geld arbeitet nicht, wir aber schon! Deshalb werde ich am 26. September für die 99%-Initiative stimmen!

**Andere mögliche Themen**

* **Stärkung des Service Public:** Was wir alles mit den Mehreinnahmen finanzieren könnten: Kinderbetreuungsplätze, neue Subventionen für die Krankenversicherung, öffentliche Verkehrsmittel, Klimafonds usw.
* **Demokratie stärken:** Wir wollen kollektiv über den Wohlstand entscheiden, den wir als Gesellschaft produzieren. Und wir finanzieren öffentliche Dienstleistungen und Projekte, die allen zugute kommen.
* **Stärkung der Frauen:** Frauen leisten den größten Teil der unbezahlten Arbeit. Wer niedrige Einkommen entlasten will, muss in erster Linie die Frauen entlasten.
* **Wer ist wirklich von der Initiative betroffen?:** Um mehr als 100’000 CHF Kapitaleinkommen zu erhalten, müssen bei einer Rendite von 3% über 3 Millionen investiert werden. Das kann sich nur 1% der Bevölkerung leisten.
* **Folgen der Pandemie:** Die Pandemie hat zu einer Mehrbelastung der Arbeiter\*innen und zu einer Bereicherung der Reichsten geführt.
* **Die Schweiz steht nicht allein da:** Es sind überall die gleichen Mechanismen. Jeff Bezos hätte zum Beispiel jedem seiner 876’000 Mitarbeiter (Amazon) einen Bonus von 105’000 Dollar zahlen können und wäre immer noch so reich wie zu Beginn der Krise gewesen.
* **Steuersenkungen für die Reichsten und der damit verbundene Abbau des Sozialstaates in den letzten Jahren:** Verschiedene Steuerreformen der letzten Jahre haben zum Beispiel zum Loch in der AHV geführt oder hatten massive Sparwut in Bildung, Gesundheit oder Kultur zur Folge.
* **Rechenbeispiele:** Eine 150%ige Besteuerung von 200’000 Franken bedeutet nicht, dass 300’000 Franken versteuert werden, sondern dass 250’000 Franken (100.000 + 100.000 x 1,5) nach dem aktuellen Steuersatz versteuert werden. Die Initiative führt einen Koeffizienten ein, berührt aber nicht die Steuersätze, die je nach Wohnsitz variieren. Der Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen bleibt erhalten.
* **Start-Ups sind nicht betroffen:** Nur natürliche Personen sind betroffen. Start-Ups (bzw. die Besitzer\*innen) wären nur im Falle eines Verkaufs (für mehr als 100'000 CHF Wertsteigerung pro Jahr) betroffen. Auch spielt der Steuersatz bei der Wahl von Standorten zur Gründung nur eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt sich in den Städten mit den meisten Neugründungen, nämlich London, Stockholm und Tel Aviv, wo überall eine Kapitalertragssteuer erhoben wird.
* **Beispiele reicher Schweizer\*innen:** Wie wird man reich? Dank Kapitaleinkommen und nicht dank harter Arbeit; die überwiegende Mehrheit der Superreichen haben ihr Vermögen geerbt.
* **Unterscheidung zwischen Arbeits- und Kapitaleinkommen**: Es ist wichtig, dass die Menschen verstehen, dass keine Arbeitseinkommen höher versteuert werden und 99% von der Initiative profitieren.